

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R. / Fehr, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

Die Geldwäscherei-Melde-stelle des Departementes des Innern ist zu einer Personalwäsche-Stelle geworden. Nach dem Stellenleiter und seinem Vize haben auch die beiden noch verbliebenen Mitarbeiter den Löffel hingeschmissen. Wer jetzt kein Geld wäscht, der ist selber schuld.

* * *

Nicht aus demokratischer Tugend, sondern angesichts des zunehmenden Zuschauerverlustes soll die bisherige Pitbull-«Arena» des Fernsehens DRS in ein demokratisches Forum verwandelt werden. Mal sehen, ob nach wie vor so viele bissige Hinterbänkler aus der linken oder rechten Ecke Verwirrung stiften oder nicht. Und mal sehen, ob irgend ein vermittelnder Gast seinen Gedankengang oder wenigstens seinen Satz zu Ende sprechen kann oder nicht. Bundesrat Leuenberger schien stets fest entschlossen – im Sinne auch der Planbarkeit der Energiepolitik – den fünf Schweizer Kernkraftwerken eine maximale Laufzeit von 40 Jahren zuzugestehen. Nunmehr vertritt er die Meinung, die Werke sollten solange in Betrieb bleiben, solange sie technisch sicher sind. So ganz sicher ist man allerdings bei den alten, über 40 Jahre alten Atomküchen nie, ob sie technisch noch sicher sind oder nicht. Ob Leuenbergers Hals vom Gesamtbundesrat umgedreht wurde oder ob er selber Wendehals war, weiss man nicht.

Der Nationalrat beschloss, eine parlamentarische Initiative zurückzustellen, die die Hausanschlüsse der Swisscom auch der Konkurrenz zum Selbstkostenpreis zur Verfügung stellen will. Dass am Vortag 40 Damen und Herren des Rates im Rahmen eines von der Swisscom spendierten Nachtessens von dieser auch noch je einen 270-fränkigen Micro Scooter überreicht erhielten, war gewiss blosser Zufall.

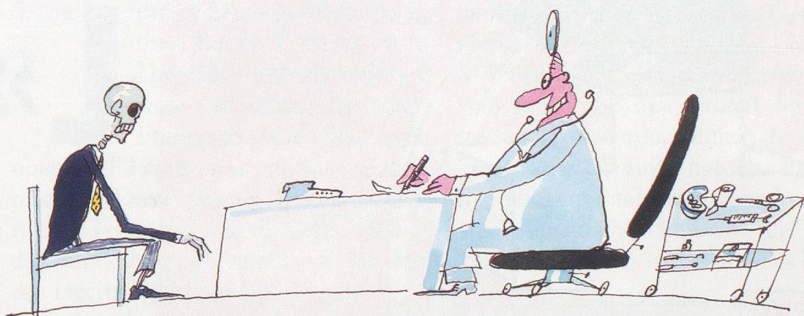
* * *

Der Nationalrat hat sich sein Taggeld auf einen Chlapf um 30 Prozent auf 400 Franken erhöht. Das wäre an sich gut und recht, wenn nicht so viele Herren und Damen nach der Präsenzkontrolle aus dem Sitzungssaal verschwinden würden. Man sollte ihnen wie den Kurzzeit-Gefangenen einen elektronischen Piepser um die Waden binden. Um so ihre Standorte jeweils ermitteln zu können.

* * *

Obschon die Willensnation Schweiz keine wichtige Führungsfunktion an Einzelpersonen vergebe, habe die «Schweizerseele» stets einen Bedarf nach personifizierter Führung. So Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz in der NZZ. In der Fragestunde des Nationalrates explizierte sie ihre politische Mystik: die «Schweizerseele» bekomme statt der ersehnten Führerfiguren eine Regierung vorgesetzt, der





Regieren immer ein Dienen für die Gesellschaft sei. – Nun weiss man es: Die fromme Schweizerseele ahnt nicht nur Gott, sondern auch sieben dienende Geister im hehren Vaterland.

Der Bundesrat ist oft schlauer als man meint. Wenigstens macht er diesen Eindruck, wenn man an seine «Hanf»-Politik denkt. Der Konsum soll straffrei werden, nicht aber Produktion und Handel. Er kopiert hier seine erfolgreiche Absinth-Politik: man darf die Grüne Fee trinken, nur erhält man sie nicht, weil Produktion und Verkauf streng verboten sind. Versuchen Sie einmal, in einem Restaurant ein Glas Absinth zu bekommen!

* * *

Wenn die Krankenversicherungs-Prämien im gleichen Rhythmus steigen wie in den vergangenen Jahren, wird man sich eines Tages – verarmt – selbst auf den Friedhof tragen müssen.

* * *

Die Sozialdemokraten wollen einen «Think Tank», eine «Denkfabrik» über Themen, wie soziale Sicherheit, Arbeit, Steuerpolitik, Ökologie usw. ins Leben rufen. Alles gut und recht, aber nachdenken sollten sie wirklich einmal, warum die traditionellen SP-Arbeiterquartiere zur SVP übergelaufen sind. Und warum die Partei sich heute zu einem guten Teil aus der Mittel- und Oberschicht rekrutiert, der man das soziale Pathos nicht ohne weiteres abnimmt.

* * *

In Zürich scherbelten wieder einmal die Scheiben, Farbe spritzte auf Haus- und Geschäftswände, schwarz verummte Gestalten schlugen auf ihre rechtsextremen Feinde ein. Das Ganze nannte sich «Antifaschistischer Abendspaziergang». Eben so gut könnte man eine Schlägerei umbtaufen in «Intensive Begegnung».

